

Eine kleine Schrift unter dem Titel „Album Engelbergense“¹⁾, von Prior und Convent dem gegenwärtigen hochverdienten Abte Anselm gewidmet, soll das Andenken an diesen schönen Tag der Nachwelt bewahren.

5. Kirchweihe in White Earth (Nordamerika).

Der 11. Juni d. J. ist für die Chippewa-Indianer der White Earth Reservation ein grosser Feier- und Freudentag gewesen. Es fand dort nämlich die Einweihung ihrer Kirche statt, die von dem hochw. Herrn Alexius Edelbrock, Abte des Benedictinerklosters zu St. Johannes, Minn., vollzogen wurde. Es sollte diese Feier eine der schönsten werden, und dies ist sie auch in der That geworden. Man hatte grossartige Vorbereitungen zu diesem Feste getroffen.

Schon am Freitag den 9. Juni kam der hochw. Abt Alexius Edelbrock und die hochw. Patres Stimmler und Severin Gross um 1 Uhr Nachmittags in der White Earth Agentur an. Mit ihnen kam auch die ehrw. Mutter Priorin Scholastica Kerst, die Schwestern Agnes und Aloisia, von denen die letztere schon vor vier Jahren, als sie noch Priorin war, zwei Schwestern auf Wunsch des hochw. Herrn Abtes hieher beordert hatte-

Die Indianer wollten dem hochw. Abte einen feierlichen Empfang bereiten und hatten schon alle Anstalten getroffen, um in vollständiger Parade ausrücken zu können. Doch, da sie nicht die Stunde der Ankunft wussten, kam der hochw. Abt mit den hochw. Patres früher an, als sie es erwartet hatten. — Obschon nun diese Freude, den hochw. Abt schon vor dem Missionshause zu begrüßen, den Indianern nicht zu Theil ward, so feuerten sie dennoch einige Salven aus Mörsern zum Grusse ab. Da sie aber wohl wussten, dass man nach einer langen Reise, zumal da es bereits 2 Uhr Nachmittags war, ziemlich hungrig sein müsse, liessen sie den hochw. Herrn Abt, die Priester und die Schwestern jetzt, nachdem die Grussalven abgefeuert worden, unbehelligt und warteten, bis diese mit dem Mittagessen fertig waren. Darauf traten die zwei Anführer Sagessake und Shebankan vor den hochw. Herrn Abt und die hochw. Herrn Patres und bewillkommten sie Alle in einer kurzen Ansprache. — Sie sagten auch, dass die Pembina-Indianer zu der bevorstehenden Feierlichkeit innerhalb zwei oder drei Stunden unter Anführung ihres rühmlichst bekannten Häuptlings Apotabega ebenfalls heraufkommen werden, worauf sie selbst, sich mit ihnen vereinigend, den hochw. Herrn Abt bewillkommen wollen.

¹⁾ Wir werden auf dieselbe unter „Literatur“ noch zurückkommen.

Es mochte gegen halb sieben Abends gewesen sein, als in der Ferne aus dem grünen Hintergrunde zwei Fahnen auftauchten; das Roth derselben harmonirte wunderbar mit seiner complementären Farbe, dem hellen Grün der im herrlichsten Flor stehenden Laubwälder, das stellenweise von einem dunkelgrünen Fichtenkranze umrahmt war. Dieser harmonische Contrast wurde bald darauf durch das Erscheinen der braunen Gesichter der Pembina-Indianer und durch seine Verschmelzung mit dem neutralen Farbentone ihrer Gewänder stufenweise gemildert.

Weit kamen sie her, von den Ufern des Wilden Reis-Flusses. Als treue Söhne der katholischen Kirche wussten sie recht wohl, wohin sie ihren ersten Schritt lenken sollten. Geraden Weges ging es in das Haus Gottes hinein, um hier theils dem „Grossen Geiste“ für die glücklich überstandene, weite Reise ihre Danksagung abzustatten, theils um ihn auch für ferneren Segen zu bitten. Klangvoll widerhallten die Mauern des neuerrichteten Gotteshauses, das in seinem grössten Schmucke prangend sehnsüchtig auf seine Einsegnung zu warten schien, von den ewig schönen, in lieblicher Fülle und Frische der Farbentöne getragenen Accorden des Salve Regina. Mittlerweile war der hochw. Herr Abt sammt den hochw. Patres ebenfalls in die Kirche gekommen und von ihnen assistirt ertheilte er den versammelten Indianern den Segen. Darnach hielt er eine kleine Anrede an sie, in welcher er sie alle in dem Hause Gottes willkommen hiess und ihnen an's Herz legte, dass sie da, wo der grosse Geist wohnt, stets in ihrer Noth Hilfe finden würden, wenn sie nur vertrauensvoll ihre Gebete an ihn richten werden.

Darauf hielt der Häuptling Gabone im Namen Aller eine kleine Anrede an den hochw. Herrn Abt und die versammelten hochw. Patres: „Mino tshi, sagte er, igioian, kishimekatewikwanaioian. Kid anamikago! u. s. w. Unseren besten Gruss dir, unserem Hauptschwarzrock! Sei willkommen! Der Grosse Geist, welcher wünscht, dass sein Evangelium überall verkündet werde, hat uns hier versammelt. Wir sind bereit, seiner Stimme zu gehorchen. Ich will jetzt nichts weiter sagen als, dass es unser sehnlichster Wunsch ist, auch morgen und übermorgen und oft noch zu dir zu reden.“ — Darauf antwortete der hochw. Herr Abt: „Es freut auch mich, dich und deine Truppe heute schon hier zu sehen. Gott hat dich hergeführt, sagst du. Ich hoffe, dass er auch hinfort dein Führer bleiben wird, sofern du nur seine Gebote stets halten wirst. Dann wirst du auch in der Ewigkeit glücklich sein.“ Darnach entfernte sich die ganze Truppe. Während nun einige von ihnen sich anschickten, Wigwams zu bauen, erschien eine neue Truppe in der Ferne. Es waren dies die Roth-Sees Indianer, wohnhaft am Red Lake, der 80 Meilen von White Earth entfernt ist. Nachdem auch diese den hochw. Herrn Abt und die hochw. Missionäre herzlich begrüsst und selbst von ihnen und ihren Stammesbrüdern bewillkommnet wurden, machten sich alle an die Arbeit, ihre Tepees aufzuschlagen.

Bald hatte die ganze Landschaft eine andere Gestalt angenommen. Wo früher ein leerer Raum war, da sah man jetzt eine grosse Reihe von weiss-schimmernden Zelten aufgepflanzt, die schön geordnet, aus der Ferne sich hübsch ausnahmen. Es schien, als wäre eine beträchtlich grosse Indianerstadt, aus lauter Wigwams bestehend, plötzlich aus der Erde hervorgewachsen. Und zwischen den Zelten — Leben und Freude, Geschäftigkeit und Zufriedenheit — überall ringsumher.

Am folgenden Tage, Samstags, wurden Morgens vier hl. Messen gelesen, die von 5 — $\frac{1}{2}$ ⁷ Uhr dauerten. Obwohl die Kirche 40 Fuss breit und 80 Fuss lang war, so war sie doch während dieser Zeit von den Indianern mehr als halb angefüllt. Während der übrigen Zeit empfingen viele von den Indianern das Sacrament der Busse. Um 9 Uhr früh sprengten mehr als 100 Indianer auf ihren Pony davon, um diesmal den hochw. Bischof Rupert Seidenbusch von St. Cloud zu erwarten und in einem Paradezuge zu begleiten. Alles hatte bereits das Aussehen eines grossen Festtages. Alles war geschmückt, alles zeigte eine festliche Stimmung. — Katholiken, Nichtkatholiken und Heiden waren anwesend. Kirchenfahnen und Verstaaten Flaggen flatterten von den erhöhten Punkten lustig herab. — Jeden Augenblick kommen neue Truppen von Indianern aus der Umgegend an. Da, auf einmal, um 1 Uhr Nachmittags ertönt das helle Geläute der Glocken: ein Zeichen, dass der hochw. Bischof Rupert Seidenbusch in der Nähe ist. Bald darauf erscheinen die ersten Reiter der Ehrenescorte der Indianer und bald darauf wird auch der Wagen des hochw. Bischofs sichtbar. Zu Begleitern hatte er den hochw. Josef Buh von Perham und den hochw. Paul Rettenmaier von Bismark, D. T. — Langsam bewegte sich nun der Zug gegen die Kirche zu. Hier angekommen ertönte sogleich das hehre „Ecce Sacerdos magnus“ in den weiten Kirchenräumen. Dann wurde der versammelten Menge feierlicher Segen ertheilt, worauf der hochw. Bischof sich in's Missionshaus begab. Hier wurde er auch von den hochw. Patres herzlich begrüsst.

Da es den Indianern diesmal mit der Empfangnahme und Bewillkommnung des hochw. Herrn Bischofs besser erging als gestern, und da nach der Meinung eines jeden von ihnen ihre Escorte glänzend ausgefallen war, so fühlten sie alle ein grosses Wohlbehagen, ja, man könnte sagen, einen gewissen Stolz. Fast hätte man in den Mienen eines Jeden von ihnen die Gedanken lesen können: Wer könnte uns das nachmachen? Wer könnte dem Grossschwarzrock einen glänzenderen Empfang bereiten? Aber auch Hunger fühlten sie und schlachteten daher einen Ochsen, kochten, brieten oder rösteten das Fleisch und servirten es auf langen Tischen, die in der Nähe des Missionshauses, im Schatten der grünenden Zuckerrohre aufgestellt waren. Nachdem die improvisirte Mahlzeit vorüber war, ging es wieder in die Kirche und eine grosse Anzahl von Indianern empfing auch an diesem Tage das hl. Sacrament der Busse, so dass die hochw. Patres Aloysius und Buh in den Beichtstühlen bis spät in die

Nacht hinein vollauf zu thun hatten. Am folgenden Tage, Sonntag den 11. Juni, las der hochw. Herr Abt und der hochw. Missionär Aloysius nm 6 Uhr hl. Messen. Mehr als 200 Indianer empfangen die hl. Communion, Darauf wurden von den hochw. Patres Valentin Stimmler, Josef Buh und Paul Rettenmaier drei andere hl. Messen gelesen. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr celebrirte der hochw. Bischof die hl. Messe, assistirt von P. Paul. Um 10 Uhr fand die Einweihung der Kirche statt. Auf besonderen Wunsch des hochw. Herrn Bischofs nahm der hochw. Herr Abt Alexius Edelbrock, als der eigentliche Gründer und Gönner der Kirche, die hl. Ceremonien vor, und zwar unter der Assistenz des hochw. J. Buh als Diakon, Paul als Subdiakon und Valentin und Severin als Cantores.

Als die Einweihung beendigt war, begab sich der hochw. Herr Bischof unter der Begleitung des versammelten Clerus in die Kirche, um bei der Celebration des Hochamtes zugleich mit dem hochw. Herrn Abte zu assistiren. Dies war neben der Einweihung der Glanzpunkt des Festes. Die Kirche wurde vollständig angefüllt, ja viele mussten ausserhalb derselben stehen bleiben, weil innerhalb derselben kein Platz mehr übrig war. Als Celebrant fungirte der hochw. P. Severin, die hochw. PP. Buh als Diakon und Paul als Subdiakon, Aloys als erster Ceremonienmeister, B. Simon als zweiter Ceremonienmeister, und unter der Assistenz zweier Kirchenprälaten. Nach der Vorlesung des Evangeliums hielt der hochw. P. Aloysius eine Predigt in der Chippewa-Sprache, die auf die Zuhörer sichtbar einen guten Eindruck machte; darauf hielt der hochw. P. Buh eine französische Predigt. Nach der hl. Messe hielt der hochw. Bischof eine Predigt in englischer Sprache, in welcher er mit klaren Worten über die Weihe der Kirche und die Bedeutung der dabei stattfindenden Ceremonien sprach; zu Ende der Predigt gab er eine gediegene Belehrung über das hl. Sacrament der Firmung. Nach der Predigt fand dann die Ausspendung der hl. Firmung statt. 216 Indianer und Halbindianer wurden gefirmt; von diesen waren 151 Erwachsene und 65 Kinder. Um 3 Uhr Nachmittags wurde der Segen mit dem Allerheiligsten vom hochw. Herrn Abte der versammelten Menge gegeben. — Hiermit waren die gottesdienstlichen Handlungen beendet. Um 4 Uhr fand eine echt indianische Feierlichkeit statt. Die Indianer veranstalteten nämlich einen Nationaltanz, an welchem sich mehr als 100 Indianer betheiligten, während ihre Squaws dazu sangen.

6. Abtei Disentis (Schweiz).

Von P. Joh. Baptist. Troxler, p t. Administrator.



Was seit Jahrzehnten Tausende wünschten und durch inständige Gebete von Gott zu erlehen strebten, aber nach so manchen ungünstigen Ereignissen kaum mehr zu hoffen wagten, hat sich am 11. November v. J. als am Feste des hl. Martinus in der Stifts-